

INTERVIEW: Pierre-André Pittet will nicht, dass mit 40-Rappen-Milch Tiefpreiskäse gemacht wird

«LTO+-Preis muss für jede Käsesorte gelten»

Die SMP kritisieren, dass der Mindestpreis für verkäste Milch via Mischrechnungen der Verarbeiter ausgehebelt wird.

INTERVIEW:
DANIEL SALZMANN

«Schweizer Bauer»: Sie sind neu bei den SMP und leiten als Vizedirektor den Bereich «Wirtschaft und Internationales». Was ist bei Ihnen derzeit aktuell?

Pierre-André Pittet: Die nachhaltige Milchproduktion, die Weiterentwicklung der Marktinformationsberichte, die Stützung des Milchpreises via eine bessere Umsetzung des A-Richtpreises und ganz besonders aktuell ist die Regelung des LTO+-Preises innerhalb der Branchenorganisation Milch (BOM). – Er muss dringend präzisiert werden.

Sie sprechen über den Mindestpreis für verkäste Milch. Wo liegt das Problem?

Diskussionen innerhalb der Kommission Käseeremilch der SMP sowie zahlreiche Telefonate mit Milchproduzenten haben mich überzeugt, dass die Regelungen der BOM in Bezug auf den LTO+-Preis ungenügend



Pierre-André Pittet. (Bild: sk)

präzis formuliert sind. Die Folgen sind unnötig tiefer ausbezahlte Milchpreise und unerwünschte Marktverzerrungen im Inland, weil der Markt vermehrt mit Tiefpreisangeboten im Käsebereich besetzt wird. Wenn einzelne Akteure damit opportunistisch rasch und einfach Geld verdienen, verliert mittelfristig die ganze Branche.

Wie kommt es zu den tiefen Preisen?

Es darf nicht sein, dass ein guter Milchpreis aus einem AOP-Käse in einer Mischpreisbetrachtung für die Erreichung des LTO+-

Preises herangezogen werden darf. Es darf auch nicht sein, dass der Begriff LTO+ zum Beispiel im Zusammenhang mit der Produktion von Raclette für den Schweizer Markt überhaupt «angesprochen» wird. Aber in der Praxis wird es gemacht. Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund dafür, warum zum Beispiel der Milchpreis für Raclette für den Inlandmarkt sich am LTO+-Preis orientieren muss. Der Milchpreis muss hier mindestens die Höhe des A-Richtpreises erreichen.

Was fordern Sie konkret von der BOM?

Unser Ziel ist, dass die BOM neu sagt: Der LTO+-Preis ist der Mindestpreis für verkäste Milch. Er gilt für jeden Monat, jeden Lieferanten und für jede Käsesorte (keine Mischpreisbetrachtung). Wir brauchen solche eindeutigen Spielregeln, um den gesamten Milchmarkt zu stützen. Wenn die Regelungen klar sind, können sie von den Marktpartnern eher umgesetzt werden. Damit können alle nur gewinnen: die Milchproduzenten mit besseren Milchpreisen und die Verarbeiter mit höheren Margen. Es ist dringend nötig, in der Branche Anreize zu schaffen, die Wertschöpfung generieren.

LTO+-PREIS

Laut Branchenorganisation Milch (BOM) muss der ausbezahlte Preis für verkäste Milch (franko Rampe Verarbeiter und ohne Berücksichtigung von Gehalts- und Qualitätszuschlägen) sowohl für das Inland- als auch für das Exportgeschäft mindestens so hoch sein wie der sogenannte LTO+-Milchpreis. Dieser Preis basiert auf dem LTO-Preis, einem Durchschnitt von Milchpreisen aus verschiedenen europäischen Ländern, der vom niederländischen Bauernverband LTO publiziert wird. Für den Monat Dezember 2017 wurde ein LTO-Preis von 36,64 Euro-cent publiziert. Der LTO+-Preis wird aus dem LTO-Preis plus Verkäsungszulage und nach Bereinigung von Wechselkurs, MwSt. und unterschiedlichen Normen für den Gehalt berechnet. Er betrug laut www.ip-lait.ch für Dezember 2017 57,8 Rp./kg. In den ersten Monaten 2017 lag der LTO+-Preis noch bei gut 50 Rp./kg, bevor er im Spätsommer 2017 deutlich anstieg auf Werte um 57 Rp./kg. *sal*

ZUR PERSON

Pierre-André Pittet leitet als Vizedirektor bei den SMP den Bereich «Wirtschaft und Internationales». In den vergangenen zwanzig Jahren war er in diversen Führungsfunktionen für die Emmi Schweiz AG tätig, in der Milchwirtschaft ist er seit seiner Lehre als Käser engagiert. Pittet ist Ingenieur HTL Milchwirtschaft und hat ein Nachdiplomstudium in Integrated Management absolviert. In seiner Wohngemeinde Schöpfen BE sitzt er im Gemeinderat. *sal*

D: Milchkühe das ganze Jahr im Stall

Den Trend hin zur ganzjährigen Stallhaltung von Milchkühen hat der Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (D), Gerhard Schwetje, verteidigt. «Diesen Schritt kann man unseren Milchviehaltern nicht verübeln, denn er ist oft wirtschaftlich begründet», erklärte Schwetje am vergangenen Mittwoch in Wittmund (D). Zwar sehe auch er die Vorteile der Weidehaltung, Landwirte müssten ihre Höfe aber effizient gestalten und so zukunftsfähige Strukturen schaffen. Das Ziel der Milchviehalter, eine hohe Milchleistung der Tiere zu erreichen, bezeichnete Schwetje als «wichtig und legitim». Die Weidehaltung komme für Hochleistungstiere nur bedingt in Frage. *AgE*

REKLAME

Man bedenke bei der Pacht, die Eigentümer-schaft hat die Macht.



agriexpert

Ihr Kompetenzzentrum in der Landwirtschaft
Touhand | Bewertung | Pacht

Schweizer Bauernverband
Lautstrasse 10 | 5201 Brugg
054 462 51 11 | www.agriexpert.ch